

Maestro muss über die Bücher

Baustopp am See bei den Federers!

Wieder Aufregung um die Baustelle der Federers in Rapperswil-Jona. Diesmal geht es um den Uferbereich – die Bauarbeiten wurden gestoppt.

327 Kommentare



Die Federer-Baustelle in Rapperswil-Jona.

Da ist der Umweltorganisation Aqua Viva ein spektakuläres Break geglückt: Tennis-Maestro Roger Federer (39) muss bei den Bauarbeiten auf seinem Grundstück in Rapperswil-Jona SG noch einmal nachbessern. Das meldet die «Linth-Zeitung» am Samstag.

Dabei geht es um die Arbeiten am Seeufer. Bei der Altlastensanierung müssen die Federers noch einmal über die Bücher. «Das Gesuch der Bauherrschaft wurde sistiert», sagt der Rapperswiler Bauchef Christian Leutenegger der «Linth-Zeitung».

Die Altlastensanierung war nötig geworden, nachdem entdeckt worden war, dass der Boden des Grundstücks mit altem Bauschrott kontaminiert ist.

Diskussionen um eine Mauer

Ein Sprecher der Federers stellt die Sache etwas anders dar. Es habe «Unklarheiten» gegeben, was genau in der Baueingabe aufgeführt werden müsse. Darum werde nun nachgebessert. Bevor die Arbeiten weitergehen können, muss offenbar bereits dargestellt werden, wie der Streifen am Ufer danach aussehen soll. Inzwischen habe man den ganzen Uferbereich als ein Projekt zur Vorprüfung bei der Stadt eingereicht.

Diskussionen dürfte es um eine Mauer am Seeufer geben. Die Frage: Kommt sie weg oder darf sie bleiben? Während die Federers offenbar davon ausgehen, dass die Mauer entfernt werden soll, sieht die Stadt das anders. «Sie wird wieder in der ursprünglichen Form hergestellt», so Bauchef Leutenegger.

Das Schilf am Ufer ist geschützt

Ein weiterer Punkt, über den noch gesprochen werden muss: die Bepflanzung. Das Schilf, das am Ufer wächst, ist zum Beispiel geschützt. Das schränkt die Möglichkeiten natürlich ein.

Mehr zur Federer-Baustelle

Es bleibt also spannend am Obersee-Ufer. Die Gewässerschutz-Organisation Aqua Viva freut sich über den Baustopp. «Aktuell gibt es entsprechend keine Aktivitäten auf der Fläche, welche die Gewässerräume betreffen», so ein Sprecher. «Vor Einreichung eines Baugesuchs soll nach der Vorprüfung ein

Mitwirkungsverfahren stattfinden, an dem auch Aqua Viva teilnehmen wird.» Sieht das Gesuch nach dem Gusto der Umweltorganisation aus, dürfte die Sache endgültig durch sein – und die Federers können auch am Ufer weiterbauen. (red)

Publiziert: 11.04.2021, 01:01 Uhr

Zuletzt aktualisiert: 12.04.2021, 19:57 Uhr

Alle Kommentare

Bruno Brunschwiler

12.04.2021, 20:51 Uhr

Scheusslich was Missgunst und Neid für Blüten treiben ! Schlimm, wenn man als "alter Mann" nur Freude am streiten hat ! Ich wünsche der Fam.Federer trotzdem eine gute Zukunft am Zürichsee !

Fritz Frigorr

12.04.2021, 10:31 Uhr

Wieso werden solche Dinge nicht im Vorfeld abgeklärt ? Wo hier in der Schweiz doch (fast) Alles vors Volk kommt ?

Patric Grau

12.04.2021, 08:09 Uhr

allesamt nur neider !!!!!!!

Ruedi Lanz

12.04.2021, 02:15 Uhr

Das Seeufer gehört der Allgemeinheit und dort werden wir auch ein Grillplätzchen einrichten. RF darf mit uns auch eine Cervelat bräteln, wenn er möchte!

Felix Egli

12.04.2021, 08:58 Uhr

@Ruedi Lanz: Dann mach doch das rechts neben Federer (Richtung Zürich gesehen) Das Haus Gubel gehört der Migros und wurde von Gottlieb Duttweiler im Jahr 1954 erworben. Das in den 1930er Jahren erbaute Haus ist heute der Tagungsort der Migros-Chefetage und da werden jeweils die Konzernchefs gewählt. Ergo - grillieren würde doch da viel eher passen:-)

Andy Honegger

12.04.2021, 01:10 Uhr

Da mischen wieder mal Leute mit, welche das ganze eigentlich nichts angeht. In der Schweiz geht das leider. Und wenn die Stänkerer vor Gericht verlieren müssen sie nicht mal bezahlen.

Rolf Bolliger

11.04.2021, 21:47 Uhr

lasst doch den Fedi in ruh, der wohnt dort sowieso nie, ist ja viel zu nach an der strasse und am see, da ist er viel zu sehr exponiert, wenn emal dort ist und nach draussen geht, selbst in der CH, wo die Promis ihre Ruhe finden, nein, das ist ein reines investitionsobjekt, ist ja auch ok so, der kann ja machen, was er will, die Gemeinde kann ja nur davon profitieren, vielleicht macht er doch ein museum auf, wer weiss...

